

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 16

Artikel: Kraftspendende Ferientage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kraftspendende Ferientage

Wer durch seinen Beruf an das Häusermeer der Stadt gefesselt, wer mehr oder weniger in vier Wände eingeeengt ist; durch wessen Kopf hunderterlei Gedanken jagen, den wird von Zeit zu Zeit eine unwiderstehliche Sehnsucht nach Ruhe und Stille am fernen Seegestade, auf blumiger Alpenmatte oder im Waldesdunkel ergreifen. Der Lehrerin sind solche Tage, ja sogar nur Stunden der Entspannung, der Befreiung von Berufssorgen und kleinlichen Nörgeleien Lebensbedürfnis. Lernen diese oft abgehetzten Menschenkinder dabei den Reiz des Beobachtens in der freien Natur kennen, so können solche Ferientage zum wahren Jungbrunnen für Körper und Geist werden. Werden solche Feiertage gar noch mit dem Betrachten von Vögeln, speziell von Wasserläufern und Regenpfeifern ausgefüllt, so bilden sie eine unaussprechliche Erholung.

Die Weite und Einsamkeit der Fluß- und Seeufer, der würzige, starke Seewind und das aufgezwungene Nichtstun, das die Vorbedingung des Beobachtens ist, sie alle tragen dazu bei, genußreiche Ferien zu schaffen. Malen Sie sich ein einsames Seegestade in der Westschweiz aus, z. B. am Neuenburgersee zwischen Portalban und Thièle. Auenwald, Sumpf- und Sandstrand wechseln miteinander ab, aber hinter jedem steht die blaue Wand der Jurakette, die uns immer und immer wieder in ihren Bann zieht. In ihrem Schatzen, angesichts ihrer Ruhe und Größe, verlebte ich manche paradiesisch schöne, sonnige, windige und regnerische Tage. Nur selten begegnete mir eine Menschenseele im weltabgeschiedenen, weiten Seeland, dafür traf ich um so mehr Freunde unter den Vögeln — Fischreiher, Schwäne, Möven, Seeschwalben, Strandläufer, Regenpfeifer und viele andere.

Mit langen Hälsen und gewölbter Brust segeln die stolzen *Schwäne* vorbei und benehmen sich so, wie wenn die ganze Bucht nur ihnen gehören würde. Überdies sind sie sehr schön, und Schönheit triumphiert! Mit unnachahmlicher Grazie stürzen sich die zierlichen *Seeschwalben* aus großer Höhe auf ein silbriges Fischlein, das ihre scharfen Augen erspäht haben. Ihre frohen Rufe erfüllen die ganze Bucht. Einen Tag lang hielten sich auch ein halbes Hundert dunkle *Trauerseeschwalben* über dem Strande auf. Die *Lachmöven* fliegen wie eine helle lebendige Wolke über das Schilf. Ein wachsamer *Rot-schenkel* zieht mit hellen Rufen über mich weg, während vier *Uferschnepfen* nur den Hals reckten und mit schief geneigtem Kopfe aus einem Auge auf mich starren, um dann gelassen weiter zu stochern. Buchteinwärts, dort, wo die einzelnen Grasbüschel langsam und unmerklich in kleine Grasflächen übergehen, halten wohl an die hundert *Kampfläufer* Turniere ab. Wie helle und dunkle Bälle springen sie in die Luft, sie rennen gegeneinander, ziehen sich wieder zurück, stellen ihre noch kleinen Halskrausen und verfolgen sich. Zuweilen erhebt sich die ganze Gesellschaft in die Luft und folgt den rufenden *Bruchwasserläufern* zum Wiesland hinauf, aber bald ist sie wieder draußen auf ihrem einsamen Strandplatz. Mit dem Feldstecher verfolge ich sie Stunde um Stunde, bis eine neu sich einstellende Vogelgestalt mich ablenkt. Diesmal sind es winzige graue Vögelchen, zwergenhafte *Strandläuferchen*, kleiner als ein Rotkehlchen, die auf dem Zuge in die fernen Tundren des nördlichsten Norwegens hier rasten. Sie sind kaum vom angeschwemmten Strandgut zu unterscheiden. Mitten in dem wieder einmal einfallenden Kampfläufervolk stehen zwei *Nordstrandläufer*, die ermüdet von der langen

Reise sofort einschlafen, während ein *Sanderling* geschäftig hin und herrennt. Im nahen Schilf ruft der *Drosselrohrsänger* schon seit Stunden unermüdlich sein lautes Lied. Auf dem See balzen große *Haubentaucher* und zänkische *Bläßhühner* verfolgen sich ins Rohrdickicht. *Knäckenten* knarren, *Krickenten* locken mit weichen Lauten, farbenprächtige *Löffelenten* grüdeln, leise rauschend fallen ein paar *Spießenten* in die Bucht ein, und vornehme *Schnatterenten* halten sich allein und abgesondert in einer winzigen Nebenbucht auf. In allen Tümpeln quaken Frösche, wie Blüten liegen ihre Köpfe auf dem stillen Wasser. Da fällt ein Schatten auf den Sand, der sie lautlos unter den Seerosenblättern verschwinden läßt, während unter den Vögeln kurze Zeit ein wirres Durcheinander herrscht. Die Enten fliehen seewärts, die Waldvögel wechseln die Bucht, indessen der Störefried, ein harmloser, alter schwarzbrauner *Milan* wie jeden Abend zur Tränke fliegt. Dunkel heben sich die *Fischreiher* vom hellen Abendhimmel ab, unbeweglich, wie Schildwachen stehen sie auf dem Broyedamm. Kühl weht es vom Jura her über den See, in dessen Fluten sich ein blasser Stern spiegelt. Still und urgewaltig, nahe und doch fern, wacht der Jura über dem Seeland. *Julie Schinz.*

's Ganggelmändli

Mys Muetterli chunnt vo Bade,
und bringt mer öppis hei,
Der Chorb isch burzig glade,
Was ächt drinn inne sei?

He, Gützli het's und Pfändli,
und Sachen allerlei!
Juhe, es Ganggelmändli!
J gsehn em schon es Bei!

Er het vill z'dünni Wade;
Doch luschtig isch er glych.
Me zieht en ame Fade,
De tuet er grad wie-n-ich.

Aus: Fritz Aeberhardt, « E Hosesack voll luschtigi Sprüchli », Volksreime für Haus und Schule. Mit einem Umschlagbild von Ernst Kreidolf. Verlag A. Francke AG., Bern. In Kartonumschlag Fr. 2.50. — Solche Versbändchen sind auch uns Lehrern sehr willkommen.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Kamm Dr. Peter: Die Bedeutung der wissenschaftlichen Psychologie und der psychologischen Schulung für die Erziehung. 56 Seiten. Preis Fr. 2. Verlag des Verfassers, Metzgerstraße 63, Basel.

In vier seinerzeit in der schweiz. Lehrerzeitung erschienenen Aufsätzen werden die zentralen Fragen der heutigen Psychologie auf eine kluge und leicht verständliche Weise beantwortet. Nutzen und Gefahren des Psychologiestudiums werden sorgfältig gegeneinander abgewogen. Von den gegenwärtigen Richtungen der Psychologie werden die Psychanalyse Freuds, die verstehende Psychologie Eduard Sprangers und die Seelenlehre Paul Häberlins näher beleuchtet. Daß der Verfasser der sich durch eine umfassende Darstellung der Philosophie und Psychologie P. Häberlins einen Namen gemacht hat, hier die positiven Möglichkeiten am besten verwirklicht findet, ist selbstverständlich. Die kleine aufschlußreiche Schrift Peter Kamms sei allen Psychologie-Beflissenen warm empfohlen.

Dr. G. Richard: Sexuelle Aufklärung und Erziehung. Erfahrungen als Arzt und Vater. — 1943, Zürich, Albert-Müller-Verlag, AG. — Kart. Fr. 3.20 (+ Wust).

Der Autor tritt, gestützt auf reiches Erfahrungsmaterial als Arzt und Vater, eindrucklich für eine rechtzeitige sexuelle Aufklärung ein. Er gibt Eltern und Erziehern wertvolle Hinweise verschiedenster Art.